

Vorwort

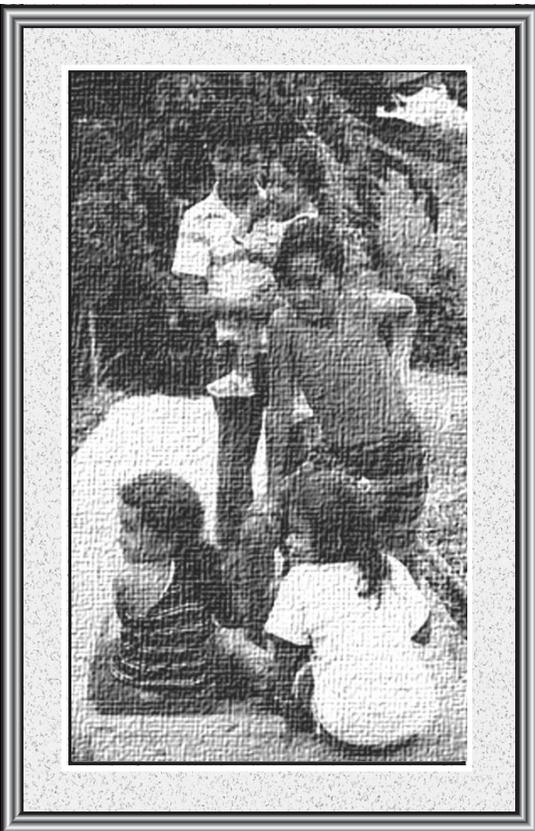
Nicaragua gehört im Jahr 2005 offiziell zu den Ländern, die durch den Schuldenerlass der G8 begünstigt werden. Die rund 3,3 Milliarden Euro, die Nicaragua in den kommenden Jahren erlassen werden sollen, gelten zugleich als der höchste Schuldenerlass, der einem Entwicklungsland seit den Beschlüssen des Kölner G7-Gipfels im Jahr 1999 in Aussicht gestellt wurde. Wir haben deshalb den kleinen Schwerpunkt der vorliegenden Ausgabe diesem aktuellen Thema gewidmet.

Die Ankündigung des Schuldenerlasses ist sicherlich eine gute Nachricht für alle, denen das Schicksal Nicaraguas am Herzen liegt, zumal der Erlass der Schulden daran geknüpft ist, dass er der Bekämpfung der Armut und der Verbesserung des Bildungswesens zugute kommen soll.

Allerdings hat die Vergangenheit gezeigt, dass die Zusagen der verzichtleistenden Länder nicht immer eingehalten werden und dass es sogar just die zunächst sinnvoll klingenden Bedingungen sein können, die am Ende dazu führen, dass es bei der Ankündigung bleibt. Ein Hexenkreislauf, aus dem die Menschen in den Entwicklungsländern so wenig von alleine herausfinden können wie ein einzelner sich am eigenen Schopf aus einer Grube herausziehen vermag, und wenig ändert daran, dass andere –womöglich auch seine unmittelbaren Nachbarn– daran mitgewirkt haben, dass er sich in einer so ausweglosen Lage befindet.

Deshalb ist nach unserer festen Überzeugung die Bildungsarbeit nach wie vor einer der wichtigsten Wege, wenn nicht gar der wichtigste überhaupt, um über die Hilfe zur Selbsthilfe insbesondere Kindern und Jugendlichen eine Zukunftsperspektive zu eröffnen.

All denen, die die LehrerInnenfortbildung in Matagalpa und Umgebung seit Jahren und so auch im Jahr 2005 unterstützt haben, danken wir für ihre Treue. Wir wünschen uns für 2006, dass die LehrerInnen und Kinder in Nicaragua auch weiterhin auf Ihre Unterstützung zählen dürfen – damit es nicht beim Märchen vom Baron Münchhausen bleibt.



Inhalt:

Vorwort	S. 1
Briefe von Olivia Álvarez	S. 2
Nachrichten: Schuldenerlass u.a.	S. 4
Nica-Kreuzworträtsel	S. 9
Fotos: Talleres in Matagalpa und Nica-AK in Tübingen und Freiburg	S. 10

Briefe von Olivia Álvarez

Matagalpa 26.04.05

[...]

« Wer aufhört zu lernen, ist alt, ob er nun 20 oder 80 Jahre zählt. Wer nicht aufhört zu lernen, bleibt jung.»

Euch, liebe Freunde, verdanke ich, dass ich immer weiter lerne...Mit eurer Hilfe lerne ich jeden Tag besser zu dienen, dankbar zu sein, zu begreifen und zu lieben...

Ich beginne meinen Bericht mit Grüßen an Gianina und Matthias, die vielleicht eines Tages nach Matagalpa in Nicaragua kommen werden.

Ich möchte euch informieren, dass wir am 21. März 2005 eine Überweisung über einen Gesamtbetrag von US\$ 3.954,15 erhalten haben. Der letzte Kontostand nach dem Märzseminar war US\$ 4.531,11. Wenn ich diese Summe mit der Überweisung addiere, ergibt das einen Betrag von US\$ 8.485,26 zu Beginn des Aprilseminars.

Ich wollte euch sagen, dass, als ihr am 6. April nicht angerufen habt und auch nicht am 7. April, ich eigentlich nur dachte, ihr hättet meinen Geburtstagstermin vergessen vor lauter Freude darüber, dass der neue Heilige Vater aus Deutschland stammt; ich war überhaupt nicht auf die Idee gekommen, es könnte was mit der neuen Vorwahl (Telefonnummer) zu tun haben. Aber die Freude war umso



Abb. 1: Lehrerinnen bei der Vorbereitung von Präsentationen (23.07.2005)

größer, als ich dann endlich mit euch sprechen konnte.

Wie immer habe ich mich sehr gefreut, als ich heute die Karte von Elisabeth und Ulla und das Gruppenfoto bekam, das euch sehr schön zeigt. Für diese Karten werde ich ihnen antworten, denn ich habe großen Gefallen daran. Gott segne euch immer...

Nun gut. Die Fotos von diesem «taller» mögen euch helfen, das Interesse der Lehrer bei der Umsetzung der Arbeitsaufträge zu begreifen, denn dieses Seminar und auch das Maiseminar (das am 21. Mai stattfinden wird) haben wir auf den Muttertag ausgerichtet, der in Nicaragua am 30. Mai ist.

An diesem Seminar nahmen 76 Personen teil, von denen 68 aus den umliegenden Gemeinden anreisten.

Wie immer verteilten wir den Hähnchenüberschuss an einige Teilnehmer, es gab einen Rest von 14 Portionen.

Diesem Bericht füge ich bei:

- diesen Brief
- Umschlag mit 27 Fotos
- 3 Blatt Teilnehmerliste
- 8 Blatt Reisekostenabrechnung
- Beleg von Telcor zum vorigen Einschreiben
- Beleg für die Überweisung
- Rechnung für das gekaufte Material
- Rechnung für 100 Fotokopien
- Rechnung für 100 Sichthüllen für Material
- Rechnung für Filmrolle und Batterien
- Rechnung für Benzin
- Rechnung für 90 Portionen Hähnchen mit Brot und Getränk
- 3 Honorarquittungen
- Rechnung für die Entwicklung des Films

[...]

Auf dem Foto der Karte sehe ich euch alle so jung und zufrieden, dass ich glaube, ihr erkennt den Wahrheitsgehalt von folgendem Gedanken:

«Jeden Morgen jünger erhebt sich der gute Mensch.»

Vielen Dank für alles

Olivia Alvarez Alvarado

P.S Bitte schickt an jeden, den es interessiert, diese beigelegten Karten. Danke dafür.

Nachrichten

Schuldenerlass für die 3. Welt

Kommentar von Katharina Koufen aus der taz Nr. 7688 vom 13.6.2005

Für die britische Regierung war der Samstag ein guter Tag und für eine ganze Reihe von Entwicklungsländern auch. Tony Blair und sein Finanzminister durften einen Schuldenerlass verkünden. 18 Länder in Afrika und Lateinamerika freuen sich über mehr finanziellen Spielraum. Endlich haben sich die Geberstaaten wenigstens auf einen der Vorschläge geeinigt, die in letzter Zeit zur Hilfe für die armen Länder diskutiert wurden.

Doch bei allem Jubel: Der Beschluss der Finanzminister ist mit allerhand Kleingedrucktem versehen. Da wäre zunächst der Finanzierungsverbehalt. In der Vergangenheit verliefen groß angekündigte Hilfen für die Entwicklungsländer oft im Sande, weil die Geberländer die versprochenen Summen nicht zahlten. Selbst wie die Bundesregierung die recht geringe Summe von 40 Millionen Euro pro Jahr für den Schuldenerlass aufbringen wird, ist noch nicht klar. Finanzminister Eichel hofft auf neue Geldquellen wie die Abgabe auf Flugtickets, stößt aber bislang auf den Widerstand der EU-Kollegen. Sollte der Vorschlag scheitern, steht zu befürchten, dass die Regierung auf Buchungstricks zurückgreift und den Schuldenerlass letztlich von der Entwicklungshilfe abzieht. Dann aber macht die Initiative keinen Sinn.

Auch bleibt das Problem früherer Schuldenerlasse bestehen: Wie gewährleisten, dass das Geld tatsächlich für Armutsbekämpfung ausgegeben wird und nicht für Waffen? Die G-8-Staaten versuchen, durch ein kompliziertes, mehrjähriges Verfahren die Beteiligung der Zivilgesellschaft zu garantieren und Korruption möglichst vorzubeugen. Damit aber führen sie gelegentlich den gesamten Erlass ad absurdum, weil sich während dieser Zeit die Lage eines Landes so sehr verschlechtern kann, dass der dann folgende Schuldenerlass kaum noch Erleichterung bringt und stattdessen zur Neuverschuldung genutzt wird.

Schließlich dürfen über den jetzt erzielten Erfolg nicht die anderen Mittel zur Hilfe für die ärmsten Länder vergessen werden. Auf der Agenda steht

weiterhin ein gerechteres Welthandelssystem. Die Öffnung der Märkte der Industrieländer brächte den Staatshaushalten in Afrika und Lateinamerika mehr als ein Schuldenerlass.

Soforthilfe für die einen, Bewährung für die anderen

taz Nr. 7688 vom 13.6.2005, Seite 3

27 Staaten gehören zur Initiative der hochverschuldeten armen Länder (HIPC). 18 von ihnen sollen nach dem Willen der G-8-Finanzminister ab sofort schuldenfrei sein (im Folgenden fett gedruckt):

Äthiopien, Benin, Bolivien, Burkina Faso, Gambia, Ghana, Guinea, Guinea-Bissau, Guyana, Honduras, Kamerun, DR Kongo, Madagaskar, Malawi, Mali, Mauretanien, Mosambik, Nicaragua, Niger, Ruanda, Sambia, Sao Tome, Senegal, Sierra Leone, Tansania, Tschad, Uganda.

Das sind die wichtigsten Zahlen: Die Gesamtschuld von 40 Milliarden Dollar von 18 Ländern wird sofort erlassen. Dies spart diesen Ländern pro Jahr eine Schuldentrückzahlung von 1,5 Milliarden Dollar. Wenn in den nächsten 18 Monaten den neun weiteren Ländern die Schulden erlassen werden, wächst die erlassene Gesamtschuld auf 55 Milliarden Dollar.

Afrikas gesamte Schuldensumme beläuft sich auf 300 Milliarden Dollar. BBC, TAZ (Unterstreichung: VIPZ)

Höchster Schuldenerlass für Nicaragua

Quelle: BMZ bzw. www.entwicklungshilfe.de, Artikel-ID 493

Wieczorek-Zeul betont Erfolge bei Armuts- und Korruptionsbekämpfung

Nicaragua sind im Rahmen der Schuldeninitiative 3,3 Milliarden US-Dollar seiner Auslandsschulden erlassen worden. Darauf haben sich die Direktionen

von Internationalem Währungsfonds und Weltbank in Washington geeinigt. Dieser Erlass ist die höchste Summe, die bisher einem Land nach den Beschlüssen des Kölner G7-Gipfels im Jahr 1999 erlassen wurde. Der deutsche Anteil an diesem Erlass liegt bei ungefähr 145 Millionen Euro.

«Mit diesem Erlass kann Nicaragua seine Anstrengungen im Kampf gegen Armut, Krankheit und Analphabetentum fortsetzen», erklärte Bundesentwicklungsministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul. «Das Land hat in den vergangenen Jahren seine Politik ganz besonders an den Bedürfnissen der ärmsten Bevölkerung ausgerichtet und sich verstärkt bemüht, die Korruption zu bekämpfen. «So seien im Jahr 2001 etwa 41 Prozent der Staatsausgaben dafür vorgesehen gewesen, die Armut zu reduzieren, heute liege der Anteil schon bei fast 57 Prozent. „Diese Steigerungen lassen sich in ganz konkreten Erfolgen ablesen: Die Einschulungsrate stieg von 81,1 auf 84,7% eines Jahrgangs, und die Müttersterblichkeit nahm im gleichen Zeitraum deutlich ab.» Wieczorek-Zeul ermunterte Nicaragua, auf dem Weg der Armuts- und Korruptionsbekämpfung weiter voranzuschreiten.

Der Schuldenerlass für Nicaragua zeige das Zusammenwirken von multilateralen Abkommen und bilateraler Entwicklungszusammenarbeit, erklärte die Ministerin. «Wir verstärken mit unserer Entwicklungszusammenarbeit die positiven Resultate des Schuldenerlasses», betonte die Ministerin. So

unterstütze die deutsche Entwicklungszusammenarbeit das Land dabei, seine national entwickelte Strategie zur Armutsbekämpfung umzusetzen. Diese Strategie ist Voraussetzung dafür, dass dem Land überhaupt ein Schuldenerlass gewährt wird. Schwerpunkte der Strategie sind: Förderung von Wirtschaftswachstum, das gerade auch den armen Bevölkerungsschichten zugute kommt, Investitionen in Bildung, Gesundheit, Wasserversorgung, die Einführung sozialer Sicherungssysteme für die Armen und Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung.

Offene Wunden der Miskito-Indianer

Die Internetseite www.miskito-nicaragua.de gibt eine interessante Polemik wieder über die Zwangsumsiedlung der Miskito-Indianer durch die sandinistische Regierung in den 80er Jahren. Die Autoren der aktuellen Polemik, die sich Anfang 2005 in Form eines offenen Briefwechsels zugetragen hat, sind der mexikanische Ethnologe Hector Díaz Polanco und der nicaraguanische Anthropologe Melesio Peter Espinoza.

Zur Einführung in die spanischsprachige Dokumentation des offenen Briefwechsels zwischen Hector Díaz Polanco und Melesio Peter Espinoza wird von der oben genannten Internetseite folgende Information gegeben:



Abb. 2: Straßenzug an der Atlantikküste / Foto: © Sebastian Erb



Abb. 3: SchülerInnen an der Atlantikküste / Foto: © Sebastian Erb

Wir geben hier mehrere Dokumente wieder, die aus recht gegensätzlicher Sicht den einen Konflikt zwischen der sandinistischen Regierung und den Ureinwohnern der Atlantikküste Nicaraguas, v.a. der Miskitos, widerspiegeln. Eigentlich ist es ein vergangener Konflikt der achtziger Jahre, der aber tiefe Wunden hinterlassen hat, der nie wirklich aufgearbeitet wurde, und dessen Protagonisten z.T. immer noch aktiv in verschiedenen Bereichen an der Atlantikküste, an anderen Orten in Nicaragua oder auch im Ausland tätig sind.

Auf diesen Seiten nehmen wir den Austausch von Positionen auf von dem Anthropologen Melesio Peter Espinoza (Atlantikküste Nicaraguas) und Hector Díaz Polanco, Anthropologe aus México, zusätzlich die Reaktion der indianischen Guerilla aus den 80er Jahren YATAMA, heute legale politische Partei und augenblicklich beteiligt in der autonomen Regierung an der Atlantikküste, die zudem seit Kurzem drei der sechs BürgermeisterInnen der Moskitia stellt.

Außerdem fügen wir die Stellungnahme eines Teams von Wissenschaftlern bei, das das Projekt *Gobernar en la Diversidad en América Latina* (Regieren in der Verschiedenheit in Lateinamerika) durchführt, in das auch die Moskitia einbezogen ist.

Unter den zu beobachtenden Aspekte sind die folgenden hervorzuheben:

- der unbewältigte Konflikt mit tief sitzenden Verletzungen

- die Frage nach der Neutralität, Objektivität und Solidarität von Wissenschaftlern
- verschiedene politische Ansätze – Selbstbestimmung der Indianer, autonome Strukturen in einer Nation.

Quelle: <http://www.miskito-nicaragua.de/miskito/konflikt0.htm>

Wer sich für die Thematik der Zwangsumsiedlung der Miskito-Indianer interessiert, kann auch den Roman *Vuelo de cuervos* (1997) von Erick Blandon lesen, in dem die damaligen Ereignisse in Form einer kritischen Fiktion vergegenwärtigt werden.

(Ein Exemplar des Romans ist im Iberoamerikanischen Institut Berlin vorhanden und kann auf Anfrage auch per Fernleihe oder als Kopie bezogen werden [Signatur: A 98 / 7747])



Olivia Álvarez Alvarado in der nicaraguanischen Presse

PROFILE

Die Geschichte, Arbeit und Persönlichkeit von Bürgern und Bürgerinnen, die sich durch ihr positives Handeln für die Gesellschaft ausgezeichnet haben

Diesmal stellen wir den Lesern unserer Zeitschrift vox populi Frau Prof. Olivia Alvarez de Guevara vor, die Generationen von Schülern unterrichtete und jetzt im Ruhestand ist. Sie ist eine würdige Vertreterin in der Geschichte der Lehrerschaft von Matagalpa. Sie wurde für ihre Tätigkeit 1968 durch das Kultusministerium als beste Lehrerin Matagalpas ausgezeichnet. Außerdem wurde sie 2002 durch das Bürgermeisteramt von Matagalpa zur Ehrenbürgerin ernannt. Erfahren wir daher etwas über ihr Leben.

Nach einigen Hindernissen aufgrund von Zeitproblemen und anderweitigen Verpflichtungen ist es uns endlich gelungen, ein Gespräch mit Frau Prof. Olivia in ihrem bekannten Haus an der Ostseite des Darío Parks, in der Nähe der Kirche San José, zu führen. Sie empfing uns sehr freundlich und begeistert; jedoch gab sie zu Bedenken, sie sei doch nicht so eine bedeutende Bürgerin Matagalpas, dass man ein Interview mit ihr führen sollte. Wir erklärten ihr, da seien wir anderer Ansicht, und dass sie sowohl bei uns als auch bei vielen anderen Menschen in Matagalpa hoch angesehen sei als Symbol für die Lehrerschaft von Matagalpa. Nach diesem Vorgeplänkel führte sie uns in das helle, gemütliche Esszimmer ihres Hauses, wohin sie uns große Mengen an Fotos, Dokumenten und Zeitungsausschnitten brachte, damit wir uns «in die Materie einarbeiten könnten».

Frau Olivia Alvarez Alvarado wurde am 5. April 1928 in Managua geboren. Ihre Kindheit und Jugend verbrachte sie in dem bekannten Viertel 'San Sebastian' der Hauptstadt.

Ihr Vater José Vicente war Journalist. Als sie gerade 6 Jahre alt war, verließ der Vater die Familie und zog nach Bluefields, wo er eine Zeitschrift gründete, der er den ungewöhnlichen Namen «die Bremse» gab. Ihre Mutter hieß Sinforsosa Alvarado, war Hausfrau und mußte ihre Kinder praktisch allein erziehen.

Ihre Großmutter María Alvarado Morales, die Analphabetin war, war diejenige, die sie anregte Lehrerin zu werden, ein Beruf, der ihr anfangs nicht zusagte. Jedoch mit der Zeit wurde er ihr zur Leidenschaft.



Im Jahre 1936 vollendete sie die Grundschule «Escuela Rafaela Herrera». 1941 ging sie auf die Oberschule «Miguel Cervantes». Ihre Lehrerausbildung schloss sie 1945 am Institut «Escuela Normal Josefa Toledo de Aguerri» ab, wobei sie gleichzeitig eine Ausbildung zur Krankenschwester und zur Stenotypistin absolvierte.

Ihren ersten Unterricht erteilte sie an der gleichen Grundschule, an der sie als Schülerin war, nämlich an der 'Rafaela Herrera Schule'. Dort arbeitete sie als Lehrerin von 1945-49. Dann wechselte sie zur Schule Leonardo Montalbán, danach an die «Escuela Republica de Guatemala», wo sie bis 1951 blieb.

1944 lernte sie den kennen, der ihr Ehemann werden sollte, den Dr. Trinidad Guevara, und zwar im Hause von Frau Prof. Leonor García de Estrada, bei der sie eine Wohnung hatte. Zu dieser Zeit studierte er Medizin an der renommierten Freien Universität (Universidad Libre), die er später verließ, um an der UNAN León weiterzustudieren. Nach einer neunjährigen Verlobungszeit ging sie die Ehe mit Doktor Guevara ein. Sie begannen ihr gemeinsames Leben in Matagalpa. Dieser glücklichen Ehe, die 26 Jahre bis zum Tod von Dr. Guevara 1978 währte, entsprangen fünf Töchter und ein Sohn.

In Matagalpa erteilte sie ihren ersten Unterricht an der Schule 'El Progreso', von 1953-1959. Von dort wechselte sie zur 'Escuela Superior de Varones', die sich später 'René Schick' und danach 'Carlos Fonseca' nannte, und wo sie bis zum Jahre 1979 blieb.

1980 wurde sie zur Direktorin der Schule 'El Progreso' ernannt, wo sie bis 1981 blieb. Von 1982-85 bekleidete sie das Amt der Direktorin der Schule

'Perfecta Pérez' und arbeitete an dem Projekt der Stadt Matagalpa 'EXTRA EDAD' mit. Von 1986 bis 1990 war sie Direktorin des Instituts 'José Martí'. 1991 wurde sie in den Ruhestand versetzt.

Während ihrer 26 Jahre anstrengender Arbeit im Lehramt, erhielt sie verschiedene verdienstvolle Auszeichnungen durch das Kultusministerium, unter anderem die der besten Lehrerin von Matagalpa 1968. 1989 erhielt sie die Medaille 'Constructora del Futuro' (Zukunftsgestalterin) und 1990 den Orden «Orden Ramírez Goyena.» Das Bürgermeisteramt Matagalpa seinerseits verlieh ihr die Auszeichnung als Ehrenbürgerin der Stadt im Jahre 2002.

Zweifellos gewann Frau Olivia noch vor jeder Anerkennung, Medaille oder Urkunde ihre größte Befriedigung aus ihrer Arbeit als Lehrerin; denn, wie sie sagt «mir gefällt das Material Mensch, mit dem ich arbeiten muss, denn es ist wunderbar zu sehen, wie die Kinder und Jugendlichen täglich besser werden.» Sie glaubt, dass das Lehramt der glücklichste Beruf sei, da es dabei darum geht, den Geist zu bilden und Persönlichkeiten zu formen, die immer ganz wichtig sind ungeachtet der Umgebung, in der und zu der sie sich entwickeln (ob Arzt, Anwalt, Taxifahrer, Arbeiter, Maurer etc.)

Das einzige, was ihr an ihrem Lehrberuf nicht gefällt ist die niedrige Bewertung des Berufs in Nicaragua, sowohl was das Ansehen als auch die Bezahlung betrifft. Sie gibt nicht gern Auskunft, denn sie meint: «das müßt ihr meine Mitmenschen fragen, denn ich konnte nie viel an mich selbst denken».

Als eine der netten Erinnerungen an ihre Jahre als Lehrerin erzählt sie uns, dass einmal eine Gruppe von Schülern der sechsten Klasse, die zu dem Zeitpunkt 16/17 Jahre alt waren (so war es damals üblich) ihr einen Streich spielen wollten. Damals war sie selbst in den Dreißigern und die Jugendlichen, die schon entwickelt waren, lernten aus einer Zeitschrift mit dem Titel «Luz», die Themen der Sexualität inklusive Bilder enthielt. Die Kids spielten die Unschuldigen und Unwissenden und stellten ihr viele Fragen, die zu jener Zeit als tabu angesehen wurden, nur um zu testen, wie sie reagieren würde. Frau Olivia behielt ihre Fassung und ihren Ernst und erklärte alles und jedes, was sie wissen wollten, wobei sie innerlich jedoch sehr peinlich berührt war. Das zeigte sie ihren Schülern jedoch überhaupt nicht, und die Schüler ihrerseits kamen nie wieder auf das Thema zu sprechen.

Was die unzähligen Schüler betrifft, die sie unterrichtete, erinnert sie sich an einige besonders gern, die sich entweder durch geistige Leistungen oder durch ihr soziales Verhalten hervortun. Unter

diesen nennt sie: Guillermo Castro, Donald Casco, Julio Baldelomar, Tirso Pravia, Humberto Rivera, Salvador Bello, Róger García, (heute Priester), Eugenio Urrutia, Jairo López, Daniel López; und es gebe viele andere, die ihr im Labyrinth der Zeit und durch die vielen Begebenheiten des Lebens entfallen seien.

Zu den Persönlichkeiten der Welt, die sie am meisten bewundert, zählt sie Fidel Castro und Nelson Mandela, unter den Nicaraguanern sind es für sie Prof. Chepita Toledo de Aguerri und Dona Leonor García de Estrada.

Dona Olivia möchte allen Eltern und Schülern eine Mitteilung machen, nämlich dass sie denkt, dass jeder Mensch sein Bestes geben müsse nicht, damit er dafür belohnt werde, sondern weil es seine Pflicht im Leben sei.

Was Werte angeht, glaubt sie, dass diese im Elternhaus gebildet werden; daher bittet sie die Eltern inständig, ein gutes Beispiel zu sein.

Sie meint es mangle an Disziplin seitens der Eltern, denn in der Vergangenheit wurde uns zum Beispiel Ehrfurcht vor Gott, Eltern und Vaterland beigebracht, während in der Gegenwart diese Werte fast ganz verloren gegangen seien.

Was sie selbst betrifft, fühlt sie sich verwirklicht in ihrer Arbeit als Lehrerin und als Mutter und sieht ihre größte Zufriedenheit in den Leben, die sie aufwachsen und sich bilden und ausbilden gesehen hat in ihren fünf Töchtern und dem Sohn (gestorben 2002).

Ihre älteste Tochter ist Olivia Elena, die ein Examen in Rechnungswesen hat. Ihr folgen Sandra als studierte Juristin, dann Margarita, Sekretätin, Rosario, Steuerberaterin und Gioconda mit einem Examen in Physik, Spezialgebiet Geothermik. Ihr einziger Sohn José war Betriebswirt, verstarb aber bedauerlicherweise an Krebs.

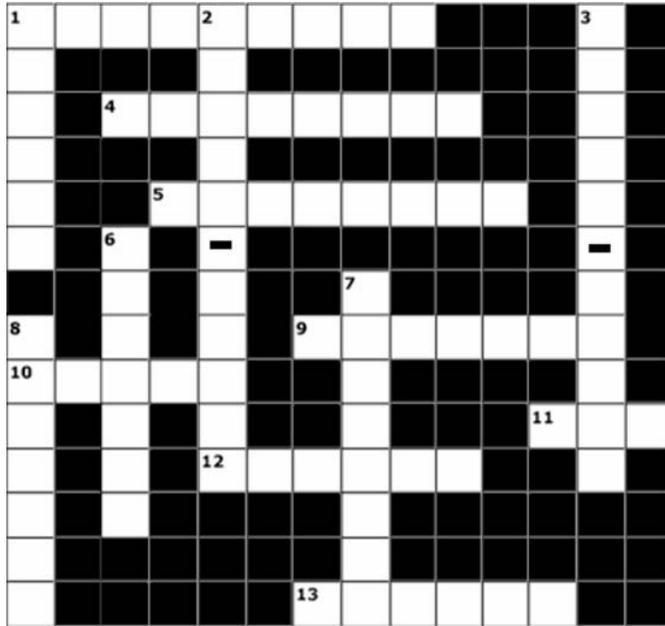
Wir verabschieden uns von Prof. Olivia und danken ihr dafür, dass sie uns einen Teil ihrer Zeit zugestanden hat; sie jedoch sagt uns in ihrer lebenswerten Art schelmisch, dass wir uns deswegen keine Sorgen zu machen brauchen, denn das sei das, was sie überreich zur Verfügung habe dank ihres Ruhestandes. (Übersetzung: Annette Maaßen)

Quelle: vox populi unter der Rubrik «PERFILES»

Nica-Kreuzworträtsel

Unter den Einsendern des richtig ausgefüllten Kreuzworträtsels verlosen wir folgende Preise:

1. Preis: ein Exemplar *Verteidigung des Glücks* von Gioconda Belli (Hardcover-Ausgabe Verlag Hanser)
2. + 3. Preis: je eine Packung Kaffee aus Nicaragua



Waagrecht

1) Stadt der von VIPZ unterstützten "Talleres"; 4) Urspr. Name des Managuasees; 5) Nachbarland von Nicaragua; 9) Hauptstadt Nicaraguas; 10) Bildungsgewerkschaft in Nicaragua; 11) Internationales Kfz-Zeichen Nicaraguas; 12) Präsident von Nicaragua und Vorsitzender der Frente Sandinista de Liberación Nacional (FSLN); 13) Vorname der Leiterin des Seminars in Matagalpa und Verantwortliche des Projekts für Aus- und Fortbildung von LehrerInnen im Norden Nicaraguas.

Senkrecht

1) Berühmtester Vulkan Nicaraguas; 2) Nicaraguanische Speise aus Reis und Bohnen; 3) Der Ort Ciudad Darío trägt den Namen eines berühmten nicaraguanischen Dichters; 6) Name des internationalen Flughafens von Nicaragua: Augusto C. _____ International Airport; 7) Nicaraguanischer Schriftsteller, Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels 1980 und Kandidat des Literaturnobelpreis 2005; 8) Schriftsteller u. Autor von: *Adios, Muchachos. Eine Erinnerung an die sandinistische Revolution*

Die Anfangsbuchstaben der Lösungsworte auf den mit Ziffern 1-13 versehenen Feldern bitte auf eine ausreichend frankierte Postkarte notieren (zur Kontrolle: es sind 13 Buchstaben, die hintereinandergeschrieben *keine* Bedeutung ergeben) und **bis spätestens 31. Januar 2006** an folgende Adresse senden:

Blanca Segura García
Katharina-von-Bora-Str. 46
D- 79114 Freiburg i. Br.

Wer die Gebühren für die Briefmarke zugunsten einer Spende sparen möchte, kann die 13 Buchstaben natürlich auch per eMail zusenden an:

Blanca.Segura@t-online.de



Abb. 4: Blanca Lidia präsentiert den Arbeitsplan und Perla ein Modell für eine Bastelararbeit (23.07., 17.09. u. 25.06.05)



Abb. 5: LehrerInnen konzentriert bei der Arbeit (25. Juni 2005)



Abb. 6: Einnahme der Verpflegung während eines Talleres (23.04.2005)



Abb. 7: Fertiggestellte Bastelararbeiten (25. Juni 2005)



Abb. 8: Fertiggestellte Bastelararbeiten (23. April 2005)

Stichwort «Bastelararbeiten in den talleres»:

Warum sind Bastelararbeiten in Nicaragua eigentlich so wichtig?

Weil sie ein fester und wichtiger Bestandteil des Lehrplans nicaraguanischer Schulen sind und Lehrerinnen dazu gehalten werden, regelmäßig Bastelararbeiten anzubieten.

Treffen des Nica-Arbeitskreises in Tübingen (Juli 2005) und Freiburg (Oktober 2005)



Abb. 9: Treffen des Nica-AK in Tübingen vom 9./10. Juli 2005 (von li. nach re.: Annette Maaßen, Christoph Weidinger, Blanca Segura, Lara Schweizer, Markus Schäffauer; n.a.: Sylvia Freudling / Foto: Udo Fleige)



Abb. 10: ... und in Freiburg im Oktober 2005 (von li. nach re.: Udo Fleige, Blanca Segura, Annette Maaßen, Markus Schäffauer, Helga Vandirk, Konrad Braun, Lara Schweizer u. Sylvia Freudling; n.a.: Christoph Weidinger / Foto: E. Maaßen)

IMPRESSUM:

Briefe aus Matagalpa

Zeitschrift des Vereins zur Erforschung und Förderung von Volksbildung und internationaler pädagogischer Zusammenarbeit e.V.

Vi.S.d.P:

Redaktion: Markus Klaus Schäffauer (markus@mkschaeffauer.de)

Layout: Félix Segura García (felixsegura@gmx.de)

Übersetzungen: Annette Maaßen

Fotos: Olivia Álvarez & Elisabeth Maaßen

Bankverbindung: Postbank Frankfurt / Main BLZ 500 100 60 Konto Nr. 388 768-601

Wir danken allen herzlich für ihre Unterstützung!
<http://www.nica-vipz.de>

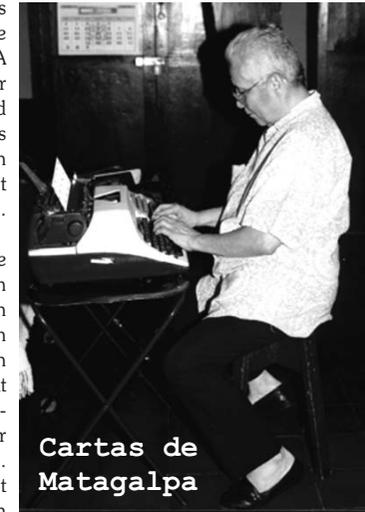
Briefe aus Matagalpa
 Cartas de

Was verbindet uns mit Nicaragua?

Seit vielen Jahren schreibt uns Olivia Alvarez. Jeden Monat. Ihre BRIEFE AUS MATAGALPA belegen das große Bedürfnis der Menschen nach Bildung und welche Not entsteht, wenn dieses missachtet wird. Bildung ist ein Menschenrecht, auch im fast ärmsten Land Lateinamerikas. Wir nehmen teil an ihrer Arbeit.

Seit 1986 unterstützen wir die Aus- und Fortbildung von LehrerInnen im Norden Nicaraguas. Diese LehrerInnen aus Matagalpa und Region kommen derzeit einmal im Monat in den Räumen der Lehrer-gewerkschaft zusammen zu einer eintägigen Fortbildung ("taller"). Die Lehrer entwickeln dort Unterrichtsmaterial, tauschen sich über ihre Arbeitserfahrungen aus, unterstützen sich bei drohendem Arbeitsplatzverlust. Die Themen der Werkstatt-Seminare werden zusammen mit den LehrerInnen festgelegt. Die Zusammenkünfte helfen den LehrerInnen in ihrem schwierigen und materiell schlecht gestellten Beruf auszuhalten. Denn Lehrersein ist in Nicaragua für viele noch immer ein politisches Bekenntnis für die Selbstbestimmung der Armen!

Die breite Volkserhebung von 1979, angeführt von der sandinistischen Bewegung, hatte die Alphabetisierung der Bevölkerung mit großer Anstrengung betrieben und bewirkt, dass die Analphabetenquote binnen weniger Jahre von 60% auf 12% gesenkt wurde. Zu Beginn lernten viele Menschen in den Dörfern bei Studenten Lesen und Schreiben. Die Studenten gingen jedoch wegen der Kargheit der Lebensbedingungen und weil sie ihr Studium weiterführen wollten in die Städte zurück.



So wurde, wer das Alphabet besonders gut gelernt hatte, im Dorf weiter als Lehrer beansprucht, als "maestro empírico". Jetzt war es sehr wichtig diese ungelerten LehrerInnen, die "empíricos", weiter auszubilden und in ihrer Arbeit zu unterstützen. Dies geschah in regionalen Lehrer-arbeitskreisen und in neu gegründeten Lehrerausbildungs-seminaren.

Mit der Leiterin des Seminars in Matagalpa, Olivia Alvarez, nahmen wir 1986 Kontakt auf. Die Arbeit dieses Seminars unterstützten wir in der Zeit des US-Embargos durch Materialien, Hefte, Papier, Vervielfältigungs-geräte und durch Geld. Seit dem Regierungswechsel von 1990 hat

die Volksbildung keine Priorität mehr. Tausende von LehrerInnen wurden entlassen, vor allem "empíricos". Schulen, besonders auf dem Lande, wurden geschlossen, der Bestand der Lehrerausbildungsseminare wurde unsicher und sie arbeiteten unregelmäßig, die Analphabetenrate ist seitdem wieder stark angestiegen. Wie sollten nun Alphabetisierung und Volksbildung in der Region fortgesetzt und unterstützt werden? Olivia Alvarez, von der neuen Regierung entlassen, setzte die Arbeit der Lehrerbildung als Beauftragte der Gewerkschaft und Leiterin des Projektes mit monatlichen "talleres" fort. Seit 1990 besuchen LehrerInnen aus der Region in sehr großer Zahl diese Veranstaltungen. Für viele ist dies die einzige Möglichkeit, sich auf das staatliche Lehrereexamen vorzubereiten. Unsere Erfahrung zeigt: Bildungsarbeit kann durch Kontinuität gelingen. Jede Form der Mitarbeit ist erwünscht beim:

Verein für Volksbildung und internationale pädagogische Zusammenarbeit
 Bankverbindung: Postbank Frankfurt / Main BLZ 500 100 60 Konto Nr. 388 768-601